

Vierzehnter Gesang.

1.

Vermöchten wir den Tiefen der Natur
Und eigner Brust die Wahrheit zu entringen,
Wir fänden wol die lang verfehlte Spur,
Möcht' es auch Noth den Philosophen bringen!
Trift ein System das andre doch! Wenn nur
Sophia wollte stets die Brut verschlingen,
Saturn gleich, der, als Rhea Stein' ihm gab,
Sie statt der Söhne gierig schlang hinab.

2.

System verdreht das Frühstück des Titanen:
Es frist die Eltern, schwer wol zu verdaun;
Sprich, den es will zum Forschen streng gemahnen,
Kannst du auf eines der Systeme baun?
Schau rückwärts, eh' du schwörest zu den Fahren,
Um von der Wahrheit einen Stral zu schaun!
Nichts ist so wahr, als daß die Sinne trügen!
Drum sehet zu, und laßt euch nicht belügen!

3.

Ich, der ich Nichts weiß, lüge nichts dazu
Und disputire nicht. Doch was wißt ihr?
Nur — daß geboren ihr zur Grabestruh?
Wie schauert mich, daß ihr im Irrthum hier!
Einst kommt die Zeit der ewgen Weltenruh,
Wo Alles gleich und Alles todt Blaisir!
Ihr klagt den Tod an, schaudert vor der Nacht —
Das Leben schon wird halb im Schlaf verbracht!

4.

Schlaf ohne Traum wird ja nach Tagesmühen
Gewünscht von euch, und dennoch steht ihr schaudernd
An jeder Gruft, wo bittre Thränen glühn!
Wer selbst sich mordet (weil den Tod er zaudernd
Und Gläubiger hart fand, die mit wildem Sprühn
Ihn immer drängen, von Gefängniß plaudernd) —
Wählt nicht den Tod aus Ueberdruß am Leben,
Die Furcht allein kann solchen Tod ihm geben!

5.

Und Tod ist überall, vor ihm und hinten!
Und aus der Furcht entsteht sein ganzer Muth,
Der kecke Muth, der hastig greift nach Flinten
Und andern Dingen, die da fordern Blut!
Wer einst am Abgrund stand von schlimmen Tinten,
Und in die Tiefe blickt' der Todesflut,
Der hatte sicher Lust auch zur Minute,
Sinab zu stürzen sich in seinem Blute!

6.

Zwar stürzt er nicht, doch fürchterlich erschreckt,
Der Tiefe denkend, weicht er rasch zurück.
Im Spiegel der Gedanken wol erweckt
Die Scene neu sich von dem grausen Stück!
Die Tiefe gähnt und blieb doch unentdeckt,
Er denkt der Kluft, ständ auch vor ihm das Glück,
Er möchte stürzen sich — worin? Dies Fragen
Bewirkt wol nur das Lassen oder — Wagen!

7.

„Wozu dies Alles?“ — Also hör' ich fragen!
Es ist nur Speculation — nichts weiter!
Und diese steigt, — drum Leser laßt die Klagen! —
Bald auf vermorschter, bald auf neuer Leiter.
Was mir zu Munde kommt, das muß ich sagen.
Auch ist mein Canto kein Novellenreiter,
Er ist ja lustig und gar sehr phantastisch,
Für meinen Zweck bald witzig bald scholastisch!

8.

Ihr wißt es oder nicht, was Baco schreibt:
„Des Windes Gang kannst du an Spreu erkennen!“
Und solche Spreu (die Hauch jetzt aufwärts treibt!)
Ist Poesie, wofür die Leute brennen,
Ist ein Ballon, der stets in Lüften bleibt,
Ein Schatten, dessen Seele kaum zu nennen,
Da meine bläschenhaft, nicht Ruhm erzielt,
Nur Spielwerk ist, womit ein Kindlein spielt!

9.

Vor oder hinter mir liegt diese Welt,
Denn einen Theil von ihr hab' ich gesehen,
Daß wol ein Bild sich mir vor Augen stellt!
Auch fühlt' ich längst der Leidenschaften Wehen,
Und ward, wie oft, von Menschen schon geprellt,
Die gern dem Ruhm ein Klerchen zugestehen!
Zu etwas Ruhm kam ich zu meiner Zeit,
Bis ich durch vieles Dichten ihn entweicht.

10.

Aufhebt' ich diese Welt, und dann auch jene,
Die Priester nämlich, die vom Himmel leben,
Und die mir brachten manche Donner = Scene,
In Schrift und Wort, so gutgemeint gegeben!
Ihr seht mich nun, der ich mich schreibend dehne
Für alte Leser (neue fehlen eben)!
Jung schrieb ich, weil es mir im Busen schwoll,
Setzt weil ich fühle, Schweigen macht mich toll!

11.

„Doch warum läßt du drucken? Kaum erwarten
Kannst Lohn du oder Ruhm!“ Da möcht' ich fragen
Dagegen euch: Was greift ihr zu den Karten?
Les't oder trinkt? — „Wir spielen, todtzuschlagen
Die liebe Zeit!“ — So hab' ich einen Garten,
An Blumen reich, worin mein ganz Behagen —
Und was ich schrieb, ich geb's dem Wogenschaum;
Schwimm's oder sink's, so war es doch ein Traum!

12.

Wüßt' ich es sicher, daß ich würde siegen,
 So ließ nicht einen Vers ich mehr erscheinen!
 Mußt' ich doch lange mehr und minder kriegen,
 Und meine Gegner warfen mich mit Steinen.
 Schwer will das Herz sich einem Worte schmiegen,
 Und doch sprech' ich, nur Wahres sollt' ich meinen!
 Beim Spiele sei dir Doppeltes bewußt,
 Gewinn heißt eins, das andre heißt Verlust!

13.

Dabei sucht meine Muse nicht zu dichten,
 Nur Facta sammelt sie von hier und dort.
 Sie pflegt zu mäß'gen sich und gern zu sichten,
 Doch singt sie gern der Menschen That und Wort.
 Wol ward an ihr getadelst dieses Nichten,
 Denn zu viel Wahrheit lockt nicht eben fort;
 Und wär' ihr Ziel, was Glorke sie benennen, —
 Nach anderm Stoffe sollte sie entbrennen!

14.

Krieg, Liebe, Sturm — und das ist bunt fürwahr!
 Ist Widerschein von mächtigem Studiren!
 Auch jeden Club besah ich mir auf's Haar,
 Und weiß, wie sie in jedem Stand sich zieren.
 Wenn nirgendwo — hier heut der Stoff sich dar
 Zum Planentwerfen und Analysiren!
 Und wär' dies Buch auch Backpapier, nichts mehr:
 Nichts macht mehr zum Poeten als Verkehr!

15.

Der Theil der Welt, den jetzt ich mir genommen,
Um dies und andre Blätter ihm zu weihn,
Hat keinen Tourbeschreiber jüngst bekommen,
Der Grund davon wird leicht zu finden sein;
Wie lebhaft Mancher auch dafür entglommen,
Herrscht Einerlei doch stets im Prachtgestein;
Verkehrtheit bleibt sich gleich zu allen Zeiten,
Kann nicht dem Dichter hohen Stoff bereiten.

16.

Viel Ding' erregen, wenig' exaltiren;
Nichts — was da sprach' zu allen Völkern, Zeiten!
Nicht fehlt der Firniß Fehler zu lackiren,
Denn das Verbrechen weiß ihn zu bereiten;
Wiß ohne Kraft und Leidenschaft voll Zieren,
Der Mangel an Natur sucht abzuleiten
Selbst das, was wahr ist. Rings Monotonie
Der Charaktere, — sieht man ja noch sie!

17.

Doch brechen oft sie, wie nach der Parade
Die Reihen manchmal brechen Kriegerschaaren,
Nur schreckt der Ruf zurück sie zu dem Pfade.
Sein oder scheinen gilt es, was sie waren,
Doch bleibt es immer prächtge Maskerade.
Wenn du den ersten Anblick hast erfahren,
So widert's dich — mich traf mit diesem Pfeile
Dies Paradies voll Lust und Langeweile.

18.

Wenn wir genug geliebt und gebraust,
Gepugt, votirt, und was uns sonst noch lacht,
Genug mit Gecken und mit Narr'n geschmaust,
Schönheiten sahn, die man zu Markt gebracht,
Daß bösen Männern selbst vor ihnen graust —
Auf was hat man da sonderlich noch Acht?
Seht auf die „ci-devant jeunes hommes,“ die fest
Die Welt umfaßten, die sie dann verläßt.

19.

Man hört, und zwar ganz allgemein beklagen,
Daß Keiner wol genügend je beschrieben
Die beau-monde malerisch in unsern Tagen,
Daß die Autoren all' Bestechung trieben
Mit Dienern, um Scandale zu erfragen,
Die sie dann nützen zu moralischen Hieben,
Und daß ihr Stil Geschwäg der Ladies wäre,
Filtrirt durch ihres Kammermädchens Sphäre.

20.

Doch jetzt kann dies kaum wahr sein. Heutzutage
Sind ja Autoren Theil der „schönen Welt.“
Sie hielten selbst mit Kriegern ja die Wage,
Solang sie jung, da man dies wichtig hält.
Wie kommt's, daß ihre Schilderung versage
Vom Zweck, der ihre Seele doch erhellt,
Daß sie beim Malen hier zurückbleiben?
Weil wenig von der beau-monde zu beschreiben!

21.

Haud ignara loquor, denn der nugarum
 Pars parva fui, immer doch ein Theil;
 Wol könnt' ich Harems besser schildern darum,
 Kampf, Stürme, Herzensweh und Seelenheil.
 Als Jenes; nenn' auch nicht die Gründe, warum
 Hier Schweigen anzurathen sei, die weil:
 Vetabo Cereris sacrum qui vulgaret —
 Das heißt: nicht Alles sei vom Pöbel gewahret!

22.

Was ich beschreib', ist idealisch nur,
 Ganz leicht nach Maurereigeschichten Weise,
 Hat von der Wirklichkeit etwas Natur
 In dem Grad, wie Parry's mit Jasons Reise!
 Von Allem geb' der Künstler nicht die Spur,
 Drum klingt in meinem Lied die Mystik leise,
 Und Vieles gibt's, was doch in unsern Zeiten
 Noch niemals würdigten die Ungeweihten.

23.

Ach, Welten fallen! Weiber ließen fallen
 Die Welt (kein lieblich Märchen, aber wahr —
 Ist ja ein Glaubenspunct den Menschen allen!)
 Und machen dies auch immer noch fogar.
 Die armen Wesen des Gebrauchs! Sie wallen
 Als Opfer, Märtyrer, doch sonderbar —
 Verdammt zum Wochenbett, sowie für ihren
 Sündvollen Trieb die Männer zum Raßren!

24.

Die Alltagspein, die, wenn sie recht summiert,
Gleichkommen mag im Ganzen dem Gebären;
Doch was das Weib betrifft, kann ungenirt
Jemand ihr wahres Leiden wol erklären?
Wenn selbst der Mann mit ihr sympathisirt,
Wird dennoch Selbstsucht sich bei ihm bewähren.
Ergebung, Liebe, Tugend, Schönheit bilden
Hausfrauen nur in jeglichen Gefilden.

25.

All dies war' gut, und kann nicht besser sein;
Jedoch — bei Gott — auch hier sind arge Leiden,
Von Kindheit an stürmt Leid auf Frauen ein,
So schwer fällt's ihnen, Freund vom Feind zu scheiden.
Von ihren Ketten weicht der goldne Schein,
Daß — frage Frau, ob sie sich lieber weiden,
Wenn sie nach ihrem Sinn gesprochen haben,
Am Stand der Fürstin oder eines Knaben!

26.

Des Unterrocks Herrschaft gilt als großer Tadel,
Die beben selbst, die unter seiner Macht,
Und fliehen wie Fische vor der Angelnadel;
Doch da auf Erden wir dahin gebracht
Durch jenes Miethfuhrwerk im Lebensadel,
So halt' auch ich den Unterrock in Acht
Gleich einem mystischen erhabnen Kleide,
Gleichviel, ob er von Leinwand oder Seide.

27.

Hoch schätz' ich ihn und habe hochverehrt
 In meiner Jugend diesen keuschen Schleier,
 Der wie ein Geizhals seine Schätze wehrt,
 Und mehr noch lockt durch das verborgne Feuer,
 Die goldne Scheid' am Damascenerschwert,
 Ein mystischer Liebesbrief und ein Befreier
 Von Gram und Schmerz, — denn jeder Kummer sinkt,
 Wo nur ein Unterrock, ein Knöchel blinkt!

28.

Und wenn an einem trüben schwülen Tag,
 An dem zum Beispiel der Sirocco glüht,
 Das Meer trotz allem Schaume grau doch lag,
 Im Flusse selbst kaum ein Gefräusel sprüht,
 Der Himmel nur ein Nebelsarkophag,
 Nur Gegensatz von dem, was glänzt und blüht,
 Wie süß, ist irgend etwas süß dem Sinn,
 Ist dann ein Blick selbst einer Bäuerin!

29.

Die Heldinnen und Helden ließen wir
 Im Klima, das sich an kein Klima kehrt,
 Wo Thierkreiszeichen einflußlose Zier,
 Obwol davon zu singen arg beschwert,
 Denn Sonn' und Stern' und alles Glanzrevier,
 Und was Erhabnes sonst sich noch beschert,
 Sind oft dort kieselharten Mahners Spiel,
 Ob Himmels- oder Handwerksmann, gleichviel!

30.

Das Stubenleben ist ja unpoetisch,
 Und draußen gibt es Schnee und Regenschauer,
 Doch daraus wird noch kein Idyll pathetisch.
 Doch sei's, wie's sei! Wird's auch dem Dichter sauer,
 Muß er doch stets sich zeigen ganz ästhetisch.
 Vollenden muß er, sei es auch mit Trauer,
 Und überm Stoffe gleich dem Geiste schweben,
 Ob Dual ihm Feuer auch und Wasser geben!

31.

Juan, gleich einem Heiligen im Betragen,
 War Alles Allen, fast jedweden Stand.
 Er lebte ganz zufrieden ohne Klagen
 In Hütten, an dem Hof, in Feld und Strand.
 Bescheiden sich an Alles selbst zu wagen,
 War seiner Seele von Natur zur Hand.
 Auch konnt' er sehr viel sein den Weibern allen,
 Ohn' in ein weibisch Gekethum zu verfallen!

32.

Fuchsjagd ist allen Fremden sonderbar,
 Gibt ihnen Doppel = Anlaß zu Gefahren,
 Zu stürzen und verspottet sein sogar,
 Weil sie sich lassen tölpisch nur gewahren.
 Doch da Juan ein guter Jäger war,
 Flink wie die Araber, die wunderbaren:
 So fühlt sein Gaul, sein Klepper oder Rosß
 Recht gut, wie tüchtig fest sein Reiter schloß.

33.

Und über Heck und Zaun und Graben sah
Man ihn mit vielem Beifall holtigiren;
Nie frant' er, machte wenige faux pas,
Und ward nur stutzig bei dem Spurverlieren;
Zwar konnt' er manchmal — schwach bleibt Jugend ja —
Die Jagdgesetze trefflich auch lädiren;
Er überritt die Hunde dann und wann,
Einmal auch einen dörf'schen Edelmann.

34.

Im Ganzen hat er es in allen Dingen
Zum Wundern und zum Beifall weit gebracht;
Der Adel staunt, daß er's so weit kann bringen,
Die Knechte sprachen: „Bliß — wer hätt's gedacht?“
Mit Fluchen lobten immer sein Gelingen
Des Jagdgeschlechts Restoren, und es lacht
Der Jäger selber in den Bart darüber,
Und meint, er sei ein guter Peitschenführer.

35.

So ärntet er Trophäen, nicht an Waffen,
Sedoch an Sprüngen und an Fuchsfessschwänzen;
Sedoch — hier ist die Scham ein Herzerschlaffen,
In Brittenröthe seh' ich mich erglänzen —
Dacht' er wie Chesterfield, der gut beschaffen
Stets Theil nahm an der Fuchsjagd argen Längen,
Der, ob der beste Reiter auch, gefragt:
Ob irgend Jemand wol zweimal gejagt?

36.

Ein eignes Ding war bei ihm zu erspähen,
Das selten nur bei Jägern, die früh auf
Und wach sind, eh' im Winter weckt das Krähen
Des Hahns den trägen Tag zum trüben Lauf.
Ein Weib wird dieses eigne Ding verstehen,
Wenn's ihre Worte gerne gäb' in Kauf
Und Hörer sucht', und sei'n sie auch vermessen —
Juan schließ nicht gleich nach dem Mittagessen.

37.

Denn flink und flüchtig folgt' er dem Erguß
Und hielt mit Glanz den Dialog im Schwange;
Stets schön erheiternd ihrer Rede Fluß
Lauscht er auf das, was eben war im Gange,
Bald ernst, bald lustig war der Pifficus,
Und lachte nur geheim als listige Schlange —
Nie macht er wickelnd ein Versehen klarer,
Kurzum, der allerbeste Hörer war er.

38.

Dann tanzt er — alle Fremden sind im Ganzen
Mehr als der Britte rednerisch gewandt
Durch Pantomimen; trefflich war sein Tanzen,
Voll Würde wie nicht minder voll Verstand.
Dies kann die Kunst nur herrlicher verpflanzen,
Nicht tanzt geziert er mit Theatertand,
Nicht so wie ein Balletheld in dem Bann
Dressirter Nymphen — nein als Gentleman!

39.

Keusch waren seine Paß und stets im Gleise,
Anmuth umstrahlte seine Wohlgestalt,
Berührt den Grund kaum nach Camilla's Weise,
Und hatte stets sein Feuer in Gewalt,
Streng nach dem Takte schwenkt er sich im Kreise,
Daß selbst es Krittlern für genügend galt;
Ein Klassiker im Tanz war unser Hero,
Es schien als sei er leibhaft der Bolero!

40.

Auch wol die Hora, fliehend vor Auroren
In Guido's Freskobild, das ganz allein
Werth ist des Wegs nach Roms berühmten Thoren,
Sollt' auch dort sonst nichts alterthümlich sein.
Zum Ideal der Anmuth hat erkoren
Ihn stets sein tout ensemble in den Reihn,
Was selten lebt und nie sich läßt beschreiben,
Da Farben nicht, nur Worte mir verbleiben.

41.

Natürlich müßt' als Günstling es ihm glücken,
Cupid, erwachsen, angestaunt zumal;
Die Eitelkeit auch konnt' er unterdrücken,
Etwas verdorben zwar, doch nicht total,
Es war sein Takt: Die Keuschen zu entzücken
Wie die, die nicht umglänzt der Jugend Stral;
Die Fürstin Siz = Fulle voll Tracasserie
Behandelt ihn oft mit „Agacerie.“

42.

Schön war sie, eine voll entblühte Blonde,
Anlockend, wundervoll und celebrirt
Seit manchem Winter schon in der grand monde;
Doch sei von ihr allhier nichts referirt,
An manch Geschwätz leg' ich hier nicht die Sonde;
Vergleichen wird durch Lügen oft filtrirt.
Man nennt' ihr letztes Thun ein Wochenbett
Mit todttem Kind von Lord Plantagenet.

43.

Der edle Lord schien ob der Liebelein
Mit Don Juan sich bitter zu beklagen;
Doch sind es bloße Weiberspielereien,
Die immerdar ein Freier muß ertragen,
Denn weh' ihm, steht er bitterböse drein,
Um schneller nur Entscheidung zu erjagen —
Ein Trauerloos, das Rechnern nie wird fehlen,
Die arg bethört auf Weibertreue zählen.

44.

Ein Lächeln, Flüstern, Spötteln gab es nun;
Die Mädchen kicherten, Matronen grollten.
Die hofft, es ändre sich ihr ganzes Thun,
Indeß die Andern auf Verleumder schmolten;
Die ließen lächelnd die Gerüchte ruhn,
Indessen ängstlich Andre Glauben zollten.
Noch Andre zeigten Tröstung ganz honett
Für Lord Augustus Fitz Plantagenet.

45.

Doch Niemand nennt den Herzog, (sonderbar!)
 Der doch ein Wörtchen mitzusprechen hatte;
 Er war entfernt, und wie es hieß sogar,
 War er der Herzogin ein guter Gatte;
 Wenn er's erträgt, so reicht sich offenbar
 Kein Recht wol Andern dar zu der Debatte;
 Sie lebten Beid' im trefflichsten Verein:
 Nie sieht man sich, nie kann man sich entwain!

46.

Ach! daß ich schreiben muß mit düst'rer Miene. —
 Diana voll abstracter Zugendliebe
 Meint unsre feurige Lady Adeline,
 Daß doch die Herzogin zu weit es triebe!
 Bedauert auch, daß sie so frei erschiene,
 Zeigt ihr nicht mehr der Höflichkeiten Triebe,
 Blickt ernst, daß ihre Freundin schwach und blind —
 Trotzdem, daß Freunde sonst theilnehmend find.

47.

Nichts kann dem Mitleid gleich auf Erden sein,
 Wie weiß es Seel' und Antlitz zu verschönen;
 Es hüllt in Brüß'ler Spitzen Freundschaft ein,
 Haucht seine Seufzer aus in sanften Tönen!
 Was wär' die Menschheit ohne den Verein,
 Wo Freundschaft unsre Fehler nicht wird höhnen?
 Sie tröstet nur: „was ist nun anzufangen?
 O wärst du meinem Rathe nachgegangen!“

48.

O Hiob, du besaßst der Freunde zwei!
 Schon einer gnügt, wenn wir recht arg geplagt:
 Sind schlechte Steuerer bei des Sturms Geschrei,
 Und Aerzte, denen stets die Kur behagt.
 Es murre Keiner, ist vom Freund er frei!
 Er flieht, wie Herbstlaub vor dem Winde jagt.
 Mußt du dereinst durch solche Schule wandern,
 Geh' ins Café und such' dir einen Andern!

49.

Nicht mein ist dieser Grundsatz, dieser kahle,
 Wär' er's, manch Herzweh hätt' ich mir erspart;
 Nicht sein möcht' ich die Schildkröt' in der Schaale,
 Im Schild, das gegen Wind und Wetter wahr.
 Mehr gilt's zu sehn und fühlen, wie reale
 Kraft in dem Menschen wol sich offenbart,
 Dem Fühlenden erläutert es die Triebe,
 Daß er das Meer nicht schöpf' in einem Siebe.

50.

Das schaurigste Geschrei, das jemals klagt,
 Noch scheußlicher, wie Eulen schrein zur Nacht,
 Ist jene Rede: „Hab' ich's nicht gesagt?“
 Als umgekehrt Orakel angebracht.
 Man schweigt, indes man nichts zur Hilfe wagt,
 Behauptet nur, daß man es längst gedacht,
 Und tröstet damit nur, wenn wir gefehlt,
 Daß man uns längst Geschehnes hererzählt.

51.

Doch Lady Adelinens milde Strenge
 War auf die Freundin nicht allein beschränkt,
 Für deren Ruf sie steht der Leiden Menge,
 Wenn sie sich nicht zu anderm Wandel lenkt!
 Sie steht Don Juan's Ruf auch in der Enge,
 Wobei sie ihm das reinste Mitleid schenkt;
 Es rührt sein arglos Herz und seine Jugend
 (Er war sechs Wochen jünger) ihre Tugend!

52.

Die vierzig Tage mehr in ihren Jahren
 (Und diese durften nicht das Zählen scheun,
 Kühn durften sie und frei sich offenbaren
 Vor allen Adlichen mit ihren Freun!) —
 Sie wollten ihr ein Mutterrecht bewahren,
 Um Acht zu geben auf den jungen Leun,
 Obgleich noch fern von jenem Jahr der Frauen,
 Wo wir allein der Jahre Menge schauen!

53.

Fast glaub' ich, dies muß vor den Dreißigern sein,
 So Siebenzwanzig; denn ich sah noch nie,
 Daß drüberschritten, welche jung und fein,
 Ob streng in Tugend und Chronologie. —
 O Zeit, o möchtest du doch Muße leihn
 Der rostigen Sense! Zeit, o zähme sie!
 Langsamer, sanfter mußt du dich geriren,
 Willst du den Ruhm als Mäher nicht verlieren!

54.

Doch Linchen war der Reife noch entfernt,
Die selbst die Besten immer bitter fanden.
Weisheit hat durch Erfahrung sie gelernt,
Da sie die Welt gesehn und gut bestanden,
Wie ich gerühmt; doch wo ich's ausgekernt,
Die Nachweisung ist jetzt mir nicht vorhanden.
Zieht sechs ihr ab von jenen Siebenzwanzig,
So habt ihr auch ihr Alter jugendglanzig.

55.

Mit Sechzehn eingeführt, pries man sie sehr,
Sie setzte Herzogshäupter in Bewegung:
Mit Siebzehn Venus in des Glanzes Meer
Nährt sie bei Allem noch dieselbe Nahrung;
Mit Achtzehn (seufzt zu Füßen ihr ein Heer
Von Freiern auch) reicht sie nach Ueberlegung,
Daß so der Männer Glücklicher erstand,
Dem neuen Adam darauf Herz und Hand.

56.

Drei Winter durch erglänzt schon ihre Pracht,
Geehrt, bewundert, und doch voll Moral,
Daß sie der Späher Müß' unschädlich macht;
Nie schien es, als sei Vorsicht ihre Wahl.
Auf ihren Marmor ward nie Staub gebracht,
Ganz fleckenlos blieb er und ganz normal.
Auch blieb ihr Zeit, ein Söhnchen zu empfangen
Und einmal war's nicht richtig ihr gegangen.

57.

Man sah, wie Fliegen zärtlich sie umschwirrten,
 Das kleine Glanzgewürm in Londons Nacht,
 Obwol sich alle sie zu stechen irrten,
 Da keiner dieser Gecken Eindruck macht,
 Auch wol, weil all' ihr nicht nach Wunsche girrten;
 Was auch ihr Plan, sie handelt doch bedacht;
 Ob Kält', ob Stolz, ob Tugend schützt die Frauen —
 Sind gut sie, gut! Warum den Grund erschauen?

58.

Motive haff' ich so, wie wenn mit Flaschen
 Der faule Wirth zu lang mir außen bleibt,
 Der durstige Mund kein Tröpfchen kann erhaschen,
 Zumal beim Lesen was die Zeitung schreibt; —
 Sie haff' ich wie das Vieh, das nicht mit raschen,
 Rein! trägen Schritten Staub zur Höhe treibt,
 Sie haff' ich wie ein Laureatenlied,
 So wie das Ja, das uns ein Pair beschied!

59.

Trüb ist's, der Dinge Wurzeln nachzugraben,
 Zu sehr sind sie mit Erde ja verschlungen.
 Mag doch die Sichel tief erzeugt es haben,
 Wenn frisches Laub nur aus dem Zweig entsprungen!
 Mit melanchol'scher Lust nur kann es laben,
 Zu forschen, wie wol jede That entsprungen.
 Dies Streben wird mich jetzt und nie regieren,
 Drum will ich euch den Drenstern citiren!

60.

Um unsrer Herzogin jetzt den Gelat
Wie auch den Diplomaten zu ersparen,
Sucht Lady Adeline, da sie sah,
Daß Juan sich im Angriff nicht wird wahren
(Denn Fremde wissen nicht, daß ein faux-pas
In England sich pflegt anders zu gebahren
Als da, wo keine Jury's wol sie haben,
Die mit Geldbußen diesen Fehl begaben)

61.

Sucht Adeline den Weg einzuschlagen,
Den als den aller sichersten sie findet,
Um diesen Uebelstand doch zu verjagen.
Hier scheint's, als ob sie Einfalt etwas bindet,
Doch kühn ist Unschuld, gilt es was zu wagen,
Ist weltflug nicht, indem sie sich entwindet
Den Pallisaden aller jener Damen,
Die vor Entdeckung stets in Acht sich nahmen.

62.

Nicht war sie just aufs Aergste schon erpicht;
Durchlaucht war ein geduld'ger Chemann,
Gleich lärmt und tobt der gute Herzog nicht,
Der nie auf Scheidung und Prozesse sann;
Doch bangt ihr vor der Herzogin Gesicht,
Daß gar zu leicht wie Zauber legt in Bann,
Dann auch vor einem Zaun, der gar nicht nett,
Mit Lord Augustus Fitz Plantagenet.

63.

Auch galt die Herzogin für intrigant
 Und als méchante in ihren Liebesphären,
 Der schönen bösen Sieben anverwandt,
 Die launisch pflegt beim Schatz sich zu bewahren,
 Die, wenn nicht täglich selbst in Zank entbrannt,
 Es stets versteht, selbst einen zu gebären,
 Die nach Gefallen reizt, bezaubert, quält —
 Und was das Schlimmste, keinen Andern wählt.

64.

So kann sie wol des Jünglings Kopf verdrehn,
 Daß endlich er als Werther noch muß enden,
 Kein Wunder! wenn dies rein're Herzen sehn,
 Daß sie ein solches Bündniß wollten wenden!
 Tod, Ehstand scheint mir eh'r noch anzugehn
 Als jene Dual, die solche Frauen spenden.
 Drum prüfet erst, eh' ihr erfaßt mit Wonne
 Die bonne fortune, ob diese wirklich bonne!

65.

In ihres Herzens Ueberströmen just,
 Das ohne Schuld doch mindestens sie nicht kannte,
 Versenkte sie den Wunsch in Henry's Brust,
 Juan zu warnen. Aber dieser wandte
 Sich lachend ob des Plans kunstloser Lust,
 Juan zu retten, wo ein Reiz sie bannte,
 Zu ihr, sowie ein Staatsmann und Prophet,
 So daß die Lady ihm kein Wort versteht.

66.

Er sagt, er mische sich durchaus in keine
Geschäfte, die nicht Könige bedingen,
Dann, daß er nimmer richte nach dem Scheine,
Beweise müßten sein bei solchen Dingen,
Daß drittens schwer Juan sich Regeln eine,
Da sein Verstand nicht leicht sich ließe zwingen,
Und viertens, was er ungern zweimal sage,
Daß guter Rath oft schlimme Früchte trage!

67.

Deshalb, um diesen Grundsatz anzupassen,
Nieth er mit Lächeln der geliebten Frau,
Die Leutchen doch sich selbst zu überlassen,
Solang sie blieben auf des Aufstands Au;
Zeit würde mäßigen Juans Sündenprassen,
Ein junger Mann fänd' Mönchsgelübde rauh,
Ja! daß nur Widerspruch es ärger machte —
Hier kam ein Bote, der Depeſchen brachte.

68.

Da vom „geheimen Staatsrath“ sie erschienen,
So ging er in des Cabinets Bereich,
Um künft'gem Livius als Stoff zu dienen,
Wie er dem Land hilft, das so schuldenreich; —
Sag' ich auch nicht, was alles stand in ihnen,
So thu' ich's, weil ich's noch nicht weiß, obgleich
Es sich im kurzen Anhang soll befinden,
Der zwischen Index und mein Lied zu binden.

69.

Doch eh' er ging, ließ er noch Winke fallen,
 So ein paar Alltagsphrasen, wie sie pflegen
 Sehr oft in dem Gesprächston aufzuwallen,
 Die wir, wenn sie auch neu nicht sind, doch hegen,
 Dann sucht er das Paketchen aufzuschnallen,
 Behend zu sehn, ob drinnen Heil und Segen,
 Kehrt dann zurück und küßt das Weib so lau,
 Als wär' sie Schwester, doch nicht junge Frau.

70.

Er war ein kalter, guter Ehemann,
 Auf Ahnen stolz und tausend Kleinigkeiten;
 Ein braver Geist im hohen Staatsdiwan,
 Geeignet, ganz den König zu begleiten;
 Groß war er, daß er wol der Führer kann
 Bei Hofesfesten sein, besternt zu schreiten,
 Das treue Bild von einem Kammerherrn —
 Dazu ernennt' ich, wär' ich Fürst, ihn gern!

71.

Jedoch im Ganzen schien's, daß ihm was fehle,
 (Ich weiß nicht was, drum laß ich's ungeschrieben) —
 Die Weiber (holde Seelen) nennen's Seele.
 Leib war es nicht; — er war wohl aufgetrieben,
 Ein Pappelbaum, vom Fuße bis zur Kehle,
 Ein wahres Wunder, schöner Mann zum Lieben,
 Und überall bei Krieg und Liebesfahrt
 Hatt' er die grade Haltung sich bewahrt.

72.

Doch fehlt ihm etwas; sagt' ichs doch, ich wette;
 Daß je ne sais quoi, wodurch bereitet
 Die Iliad' uns ward, da sonder Rette
 Die griech'sche Helena nur dies verleihtet
 Aus Ilium nach dem Spartanerbette,
 Obgleich im Ganzen Paris unbestreitet
 Den Menelaus nimmer aufgewogen —
 So werden wir von Weibern oft betrogen.

73.

Hier ist ein Uebelstand, der voller Leiden,
 Wenn wir nicht wie Tiresias empfunden
 Den Unterschied von den Geschlechtern beiden.
 Nie weiß man ganz, was Frau'n vermag zu munden;
 Am Sinnlichen kann man sich lang' nicht weiden,
 Die Zarte rühmt von Sprödhheit sich umwunden,
 Centauren sind sie, Beid' in Eins verschmolzen,
 Drum bleibt nur immer ferne solchen Stolzen.

74.

Ein Etwas für's Gemüth ist ihre Schwäche,
 Das ist's, wonach die Frauen ewig ringen;
 Doch womit füllen diese leere Fläche?
 Da liegt's — und schwach sind sie in solchen Dingen;
 Hilflose Schiffer treiben durch die Bäche
 Des aufgewühlten Meers des Sturmes Schwingen,
 Und wirft ein Stoß sie endlich nach dem Lande,
 Sind sie vielleicht auf ödem Klippenstrande.

75.

Es gibt ein Blümchen: „Lieb in Müßiggang,“
 Sucht's nur in Shakspeare's ewig grünem Garten!
 Mein Schildern nehm' ihm keineswegs den Rang,
 Will auch vom britt'schen Gott Verzeihn erwarten,
 Daß ich nach einem Blatt von ihm jetzt rang
 Zu meinen Reimen, den so äußerst harten;
 Ist's auch die Blume nicht, ruft zur Revanche
 Getrost mit Rousseau: voilà la pervenche!

76.

Ich hab' es! — *Εύγενα*! Nicht wollt' ich sagen,
 Daß Liebe bloß ein Müßiggehen sei;
 Doch daß sich Lieb' und Müßiggang vertragen,
 Das mein' ich zu vermuthen fest und frei.
 Zur Arbeit wird das Kuppeln nicht behagen,
 Nicht Liebeslust steht dem Geschäftsmann bei,
 Seitdem das mächtige Handelsschiff, die Argo,
 Medeen einnahm als ein Superkargo.

77.

Beatus ille procul von negotiis,
 Sagt Flaccus. Der kleingroße Dichter fehlt;
 Sein andrer Grundsatz: „noscitur a sociis“
 Ist seinem Sang zweckmäßiger vermählt,
 Obgleich auch dieses öfter stört in otiis,
 Wenn man nicht treffliche Gesellschaft wählt;
 Doch ihm zum Troß sei es von mir bekräftigt:
 Heil dreimal dem, der fort und fort beschäftigt!

78.

Den Fluch tauscht Adam ein für Edens Raum,
 Eva erfand den Puz mit einem Blatte:
 Die frühesten Kunde vom Erkenntnißbaum,
 Die, wie man weiß, die Kirch' empfangen hatte;
 Und seit der Zeit fehlt's an Beweisen kaum,
 Daß viele Qual, vor der oft zagt der Gatte,
 Und öfter noch die Frau, daher entspringe,
 Daß nicht der Fleiß der Muße Würze bringe.

79.

Daher ist Leerheit oft das große Leben,
 Vergnügungsmarter, die erfindend ringt,
 Was mit Belästigung all uns kann umweben.
 Wie auch der Ruhe Preis der Barde singt:
 Die Ruh ist Ekel, richtiger gegeben,
 Aus welchem des Empfindens Leid entspringt,
 Blauteufel und Blaustrümpfe mit Romanen,
 Die man mechanisch spielt auf Lebensbahnen!

80.

Und ich beschwöre dies bei meinem Leben,
 Nie las Roman' ich so, wie ich sie sah;
 Wollt' ich sie so zu schreiben mich bestreben,
 So glaubte Niemand, daß dies je geschah.
 Doch solchem Plan hab' ich mich nie ergeben.
 Denn Manches — besser bleibt's im Dunkel ja,
 Scheint vollends sich der Lüge zu verbünden;
 Drum lieb' ich Allgemeines zu verkünden.

81.

„Der Auster Liebe kannst du stören!“ — Wie?
 Weil trüg sie lungert an der Muschel Schwelle,
 Einsam und dumpf nur stöhnt und seufzet sie
 Gleich einem Mönch in düst'rer Klosterzelle:
 Und à propos bei Mönchen sag' ich, nie
 Ist Trägheit doch der Frommheit wahre Quelle,
 Die Pflanzen, die katholisch sich verzweigt,
 Sind auch zum Samentragen sehr geneigt!

82.

O Wilberforce vom schwarzen Angedenken,
 Wer rühmt' genug je, was durch dich geschah?
 Vor dir muß' ein Kolos in Staub sich senken,
 Moral'scher Washington von Afrika!
 Doch muß' du einen Sommertag wol schenken
 Noch einer Kleinigkeit, die dir ganz nah,
 Der andern Erdenhälfte Ruhm zu heißen;
 Befreitest Schwarze — fessle nun die Weißen!

83.

Sperr' ein die ganze Welt, nur Bedlam nicht,
 Vielleicht macht die Erfahrung dann dich staunen,
 Daß Alles noch dem alten Lauf entspricht,
 Wie jetzt, wo der Verstand nur pflegt zu raunen.
 Beweisen könnt' ich's sonder Zweifel schlicht;
 Doch Menschen fesseln noch der Dummheit Launen,
 Und bis das Gegentheil sich offenbart,
 Laß' ich die Welt in alter Bahn und Fahrt.

84.

In einem Punkt war Linchen nur defect,
Ihr Herz war leer, obwol ein prächtig Haus;
Ihr Wandel zeigte sich durchaus correct,
Kein Gegenstand dehnt ihren Busen aus.
Ein wankend Herz wird eh' dahingestreckt,
Weil's schwächer ist, als eins voll stärkern Bau's;
Doch wenn das leht' an eignen Sturz sich macht,
So gleicht es einer Erderschütt'ung Nacht!

85.

Sie liebte, meint sie, ihren Mann; doch machte
Es Müß' ihr, ihn zu lieben, arge Pein.
Wenn gegen die Natur die Glut man fachte,
So gleicht's dem Sisyphus und seinem Stein,
Ob Vorwurf auch und Ladel nicht erwachte,
Stand sich auch Zank und Schmollen nimmer ein;
So daß ihr Bündniß als ein Muster galt —
Anständig, freundlich, einig — aber kalt!

86.

Nicht als ob ungleich sie an Alter wären,
Nur an Gemüth, doch friedlich war die Eh'.
Sie zogen wie zwei Stern' in ihren Sphären,
So wie die Rhone zieht zum Lemensee:
Dem See vereint und doch gesondert, klären
Die blauen Wasser dieses Stroms von je
Durch glasige Tiefe sich, die wohlgemeint
Das Flußkind gern in Schlaf zu wiegen scheint.

87.

Ging lebhaft sie auf irgend etwas ein,
 Wie immerhin sie treu auch glauben mochte,
 Daß stets ihr Plan vollkommen sei und rein,
 War's just doch dies, was öfters unterjochte;
 Die Regung wuchs, mehr als es erst der Schein,
 Und gleich dem sprudelnden Gewässer kochte
 Dann ihre Brust, und das um so viel mehr,
 Als diese nicht sich deß versah vorher.

88.

Doch packte sie der Dämon dann und wann,
 Von doppelter Natur, zwiefach benannt,
 Der Festheit heißt bei jedem Geldenmann,
 Wenn Sieger er, doch der auch umgewandt
 Als Starrsinn Fraun berückt so wie den Mann,
 Wenn ihnen daraus kein Triumph entbrannt.
 Moral'sche Kasuisten wird's verwirren,
 Hierbei nicht in den Gränzen sich zu irren.

89.

Wenn Bonapart' gesiegt bei Waterloo,
 War's Festheit; jezo ist es Starrsinn nur.
 Fügt nur der Ausgang Alles so und so!
 Wol ziehen Kluge nur hierbei die Schnur,
 Wo Wahres und wo Falsches irgendwo,
 Wenn's nur vermag die menschliche Natur.
 Ich habe nur zu thun mit Adeline,
 In ihrer Art auch eine Heroine!

90.

Sie kannte selbst ihr Herz nicht — wie drum ich?
 Jetzt hat wol nichts für Juan sie empfunden,
 Sonst hätte stark den Trieb sie sicherlich
 Erstickt, den gänzlich sie für neu befunden.
 Nur Sympathie war's, die in's Herz ihr schlich,
 Ob falsch', ob wahre, konnt' ich nicht erkunden,
 Für ihn, des Gatten Freund, der in Gefahr
 Auch ihr Freund, jung und fremd im Lande war!

91.

Sie war ihm Freundin, deucht ihr. Nicht verlockten
 Sie jene Freundschaftspoffen, der Roman
 Plato's, durch den auf rechter Bahn oft stockten
 Die Frauen, die in Frankreich Freundschaft sahn,
 Auch wol in Deutschland, wo die Sitten hockten,
 Daß rein die Leuten küßten sich im Wahn.
 Die rührte Linchen nicht, wiewol sie auch
 Die Freundschaft hegte, die bei Männern Brauch!

92.

Der Einfluß des Geschlechtes wirkt gewiß
 (Wie's auch der Fall ist bei verwandtem Blut)
 Unschuld'ig ganz ohn' alles Hinderniß
 Und hebt die Eintracht zu erhöhter Glut.
 Frei von Affect, der Freundschaft stets zerriß,
 Verstehst ein Weib nur dein Gefühl ganz gut,
 Sind bess're Freund' als Weiber nicht zu finden,
 Will nur nicht Lieb'schaft mit hinein sich winden!

93.

Des Wechsels Keim verbirgt sich in der Liebe —
 Wie könnte sie auch anders wol bestehn?
 Daß alles Heft'ge schnell und bald zerstiehe,
 Zeigt die Natur in jedem Phänomen.
 Beständen wirklich heiße wilde Triebe?
 Kann man den Himmel ewig blitzen sehn?
 Der Liebe Name sagt es schon ganz rein:
 Die zarte Leidenschaft kann zäh nicht sein!

94.

Ach, die Erfahrung zeigt uns sonst wie heut,
 (Ich sage nur, was ich von Andern hörte)
 Daß Liebende manchmal die Glut bereut,
 Die schon den weisen Salomo bethörte.
 Auch sah ich Fraun (der Ehestand auch heut
 Vergleichen, er beseligt' und empörte),
 Die sich als Muster-Frauen konnten geben
 Und Marter waren, mindstens zweier Leben!

95.

Auch hatt' ich Freundinnen (zwar sonderbar,
 Doch könnt' ich, wär' es nöthig, sie euch nennen),
 Die treu mir blieben in der Fremde gar,
 Was an der Liebe Niemand wird erkennen;
 Treu selber mir, als ich verlästert war,
 Da selbst Verfolgung konnte sie nicht trennen,
 Die, als ich fern, für mich das Schwert geschwungen,
 Trotz der Gesellschaft lauten Ratterzungen!

96.

Ob Freunde wurden Juan und Adeline
 In diesem oder anderem Wortverstand —
 Entschuldigt, wenn ich jetzt damit nicht diene.
 Zum Glück ist mir ein Vorwand noch zur Hand,
 Um abubrechen; denn die Zweifelsmiene
 Erhält die Neugier mir in jedem Land:
 Der beste Weg für Bücher und für Damen,
 Sie einzufangen in des Beifalls Hamen.

97.

Ob sie nun fuhren, gingen, Spanisch trieben
 Im Don Quixote, in dem Original
 (Ein Hochgenuß, den Jedermann muß lieben);
 Ob, statt Gesprächs, Geflüster ihre Wahl —
 Dies Alles muß ich jezo noch verschieben
 Auf nächsten Canto, wo ich wol einmal
 Die Sache neu versolge, nur zu zeigen,
 Welch Prachttalent mir eigentlich zu eigen.

98.

Vor Allem aber bitt' ich Jedermann,
 Nicht das Geringste zu anticipiren,
 Man irrte gänzlich sich in Don Juan
 Und würde falsch ob Linchen meditiren;
 Ich meines Theils nehm' ernstre Mienen an,
 Als je in diesen epischen Satiren.
 Fällt Adelin' und Juan? — Nur Geduld;
 Und thun sie es, so ist's nur ihre Schuld.

99.

Aus Kleinem wird oft Großes! — Ihr meint nicht,
 Daß in der Jugend eine Leidenschaft,
 Wie immer nur sie Mann und Weib umflieht,
 Aus dem geringsten Anlaß sich erschafft,
 Und Keiner glaubt, wie solcher Glut Gewicht
 Aus solcher schwachen, armen Kraft sich rafft —
 Ihr ahnet nicht, und wett' ich noch soviel,
 Als ihren Grund ein harmlos Billardspiel.

100.

Curios, doch wahr — „Wahrheit“ ist stets curios,
 Mehr noch als Dichtung; dürft' ich's nur entfalten,
 Wie stände manche Neuigkeit so bloß!
 Wie würde Weltansicht verschieden walten!
 Wie wär' oft Tugend klein und Laster groß!
 Nichts wäre wol die neue Welt der alten,
 Ließ ein Columbus der moral'schen Seen
 Der Seelen Antipoden uns erstehn!

101.

Von „mächt'gen Höhlen und von öden Klüften“
 Wol würde viel in Menschen man entdecken.
 Bei Mächt'gen käme nah man eifigen Schlüften,
 Wo sich der Selbstsucht Pole stets verstecken;
 Als Menschenfresser kündet ekles Düften
 Die Meisten, die durch Macht die Reiche schrecken.
 Wenn alle Ding' ins rechte Licht nur kämen,
 So würde Cäsar selbst des Ruhms sich schämen!